

Das 14. Plenum des Zentralkomitees lenkte die Aufmerksamkeit der Partei auf die Hauptrichtung in der Entwicklung der wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft. An den Maschinenbau wurde die Forderung gerichtet, bedeutend mehr leistungsstarke, hochmechanisierte und automatisierte Produktionsausrüstungen zu erzeugen. In den Betrieben dieses Industriezweiges gibt es noch große Reserven* Maschinenkapazitäten und Produktionsflächen, die bei weitem nicht voll genutzt werden.

Der Brief der Brigade „Ernst Schneller“ aus dem VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ in Karl-Marx-Stadt an den Genossen Walter Ulbricht lenkte die Aufmerksamkeit unserer Werktätigen auf diesen Betrieb und auf die sich dort entwickelnde Aktivität der Arbeiter, im Sinne des 14. Plenums im Planjahr 1962 mehr hochproduktive Maschinen herzustellen. Es ist interessant, den Weg nachzuzeichnen, der die Parteiorganisation dieses Betriebes zu diesem politischen Erfolg geführt hat.

Die ursprünglich dem Betrieb von der WB für das Jahr 1962 gegebenen Kennziffern sahen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 16,2 Prozent vor. Nach Beratung mit den Betriebsfunktionären gab der Genosse Werkleiter als Gegenvorschlag eine Steigerung um 16,3 Prozent an.

Zu diesem Vorschlag nahm selbstverständlich auch die Parteileitung Stellung. In ihrer Beratung kamen die Genossen zu dem Ergebnis, daß ihrer Meinung nach „doch noch mehr drin“ sei, fanden aber dabei weder auf das Was noch auf das Wie eine ausreichende Antwort. Die Genossen waren der Auffassung, daß sich ein höheres ökonomisches Ergebnis erreichen ließe, wenn die Stückzahl der bereits seit längerem produzierten alten Drehmaschine erhöht wird.

Bei aller guten Absicht verkannten die Genossen, daß es im Produktionsaufgebot, so wie es das 14. Plenum fordert, in erster Linie darauf ankommt, sich auf die Produktion solcher Werkzeugmaschinen zu orientieren, deren Leistung hochproduktiv ist und die dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen. Die Auffassung der Genossen im Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ mußte also korrigiert werden, weil sie geeignet war* das Tempo bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in unserer Volkswirtschaft zu verlangsamen.

Diese Korrektur erfolgte im Verlauf der Plandiskussion. Hier setzte sich die richtige Erkenntnis durch, daß alle Kraft auf die erhöhte Produktion und den schnelleren Anlauf der neuen, sich nach dem Baukastensystem aufbauenden Drehmaschine zu konzentrieren ist. Damit war der tote Punkt überwunden. Gemeinsam überlegten nun die Genossen, auf welchen Schwerpunkt im Betrieb sie sich orientieren müssen, um das Ziel, wie es ihnen nun klar vor Augen stand, auch zu erreichen. Als dieser Schwerpunkt erwies sich die Hobelei, denn in dieser Abteilung beginnt der Produktionsdurchlauf. Werden hier die Voraussetzungen für die Erhöhung der Produktion geschaffen, so wirkt sich das zwangsläufig auf alle nachfolgenden Abteilungen des Betriebes aus.

In der Hobelei begann die Plandiskussion nach einer vom Werkleiter ausgearbeiteten Konzeption in der Brigade „Ernst Schneller“. Diese Brigade, die bereits um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, hatte ihre im Produktionsaufgebot eingegangene Verpflichtung zur Einsparung von 710 Produktionsstunden mit 724 mehr als erfüllt. Sie war ein gut geeigneter Partner für die Verwirklichung des Planes, die Produktion hochproduktiver Werkzeugmaschinen im Jahre 1962 zu steigern. Die Reaktion der Brigade auf diesen Vorschlag war die von klassenbewußten, sich fest mit unserer Partei und ihrer Politik verbunden fühlenden Arbeitern. Die Brigademitglieder erklärten sich bereit, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um ihren Teil dazu beizutragen, daß der Betrieb 1962 statt der vorgesehenen 64 Drehmaschinen des neuesten Typs 80 Stück davon produzieren wird